Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 92 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Freitag, den 19. April | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Politische Kämpfe in Bayern.

m. München, den 17. April.

Im bayerischen Reichsrate antwortete Ministerpräsident Freiherr v. Hertling auf die Ausführungen des Reichsratsmitglieds Grafen Törring, der das gegenwärtige bayerische Ministerium als ein parlamentarisches oder doch als einen Übergang zum parlamentarischen System bezeichnet hatte. Der Ministerpräsident führte aus, daß davon keine Rede sein könne. Alle, die dem Ministerium angehören, seien von der Überzeugung durchdrungen, daß nicht das Vertrauen der einzelnen Partei, sondern das der Krone sie berufen habe.

„Ich habe, als mich ganz unerwartet die Allerhöchste Berufung traf, die Meinung gehabt, daß ich berufen werde, nicht weil, sondern trotzdem ich bis dahin einer bestimmten Partei angehört habe. Meine ganze Tätigkeit, soweit sie sich im Rahmen einer bestimmten Partei bewegte, war ausschließlich auf das Reich und den Reichstag gerichtet. Vom politischen Parteileben in Bayern habe ich mich tunlichst ferngehalten; doch ist das weniger wichtig, als festzustellen, daß von dem Übergange zum parlamentarischen System nicht die Rede sein kann. Graf Törring hat nun gemeint, daß wir uns auch im Reiche der Einführung des parlamentarischen Systems nähern oder nähern müßten. Das muß ich ablehnen, wenigstens für die Gegenwart. Was in Zukunft geschehen kann, kann niemand voraussagen."

Der Ministerpräsident betonte darauf, daß er der Meinung sei, weder im Reiche noch viel weniger in einem einzelnen Bundesstaate habe das parlamentarische System Platz.

„Wenn im Deutschen Reich ein parlamentarisches System Platz greifen würde, so würde das den Weg bedeuten zum Einheitsstaat, den wir von unsrer Seite kaum wünschen."

Da Graf Törring auch auf den Jesuitenerlaß hingewiesen hatte, so antwortete der Ministerpräsident auch auf diese Ausführungen.

Der Jesuitenerlaß, so führte der Ministerpräsident aus, der schon so viel Staub aufgewirbelt hat, ist ohne jede Fühlung mit irgendeinem Mitgliede der Abgeordnetenkammer zustande gekommen.

„Wir fanden hier eine Erbschaft vor, mit der wir uns auseinanderzusetzen hatten. Es handelt sich jetzt um eine Rechtsfrage, um eine Auslegungsfrage; diese wird auf dem ordentlichen Wege zum Austrag kommen. Im höchsten Maße habe ich bedauert, daß bei dieser Gelegenheit die Störung des konfessionellen Friedens an die Wand gemalt wurde. Es besteht bei uns der heißeste und höchste Wunsch, daß der konfessionelle Friede gewahrt bleibe. Wir geben uns der Überzeugung hin, daß, wenn der Erlaß zur Ausführung kommt, von einer Störung des konfessionellen Friedens keine Rede sein wird."

Im weiteren Verlauf seiner Rede ging der Ministerpräsident auch auf die Ausführungen ein, die Graf Törring über die Stellung des Ministeriums zur Sozialdemokratie gemacht hatte.

Der Ministerpräsident erklärte, daß er nicht der Meinung sei, die Sozialdemokratie sei eine Partei wie jede andere.

„Die Sozialdemokratie bestreitet alle Grundlagen, auf denen die ganze bürgerliche Gesellschaft beruht. Wir können und dürfen sie nicht wie eine andere politische Partei ansehen. Speziell bezüglich der süddeutschen Sozialdemokratie scheint Graf Törring eine mildere Ansicht zu haben, und auch diese Ansicht kann ich nicht teilen. Ich bin der Meinung, daß die ganze Sozialdemokratie sich hinsichtlich ihrer Ziele und Grundsätze durchaus einig ist und fühlt. Wegen kleiner Nuancen im Auftreten darf man sich nicht täuschen lassen. Diese Bestrebungen hat nicht nur die deutsche Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie rühmt sich, eine internationale Partei zu sein, und sie macht sich gelegentlich recht deutlich als solche geltend."

Zum Schluß sagte der Ministerpräsident, die Sozialdemokratie sei eine Krankheit, die man bekämpfen müsse und die allmählich erlöschen werde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ Ein recht sonderbarer Schritt russischer Beamten gegen einen Deutschen wird von der russischen Grenze gemeldet. Es handelt sich wahrscheinlich wieder um **übertriebene Spionenfurcht.** Als nämlich der allgemein bekannte in Eydtkuhnen stationierte Königlich Preußische Grenzkommissar Hauptmann Dreßler die Gräfin Dohna über die Grenze begleitete, wurde er bei der Rückkehr auf dem Bahnhofe Wirballen von der russischen Grenzpolizei verhaftet und sofort nach Wilna transportiert. Die Russen begründen die Verhaftung mit angeblicher Spionage. Von preußischer Seite sind sofort die nötigen Schritte unternommen worden, die Angelegenheit zu klären.

✣ Die zurzeit in Deutschland vorhandenen Sammlungen und anderweitigen **Bestrebungen zugunsten des Flugwesens** sollen zu einer einheitlichen Organisation unter dem Namen „National-Flugspende" zusammengefaßt werden. Zu diesem Zwecke soll ein Komitee gegründet werden, das mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit treten wird. Das Protektorat haben Prinz Heinrich von Preußen und Graf Posadowsky übernommen.

✣ **An alle Mitglieder des Bundesrates und des Reichstages** hat ein sächsischer Verein eine Eingabe gerichtet, die **die Wehrsteuer und die Junggesellensteuer** empfiehlt. In dem Schreiben wird zuerst die Erwartung ausgesprochen, daß die Bewilligung der Ausgaben für die Heeres- und Flottenverstärkung „um keinen Augenblick verzögert" werde. Damit dies möglich sei, wird vorgeschlagen, daß ein gewisser Prozentsatz zu den Staatssteuern als besondere Wehrsteuer einstweilen so lange erhoben werde, bis die Ausgabe dauernd durch bestimmte besondere Steuern gedeckt sei. Als solche Steuern werden empfohlen die Junggesellensteuer, die Steuer für das Freisein vom Militärdienste und eine Erhöhung der Steuer von Nachlässen der Seitenverwandten. Es wird voraussichtlich nicht nötig sein, zu solchen Aushilfsmitteln zu greifen.

✣ Der Entwurf über die **Besitzbefestigung bäuerlichen Grundbesitzes** in den Provinzen Schlesien, Ostpreußen, Pommern und Schleswig-Holstein sollte ursprünglich dem preußischen Abgeordnetenhause noch vor seiner Vertagung zugehen. Mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Landtags, die eine Verabschiedung des Entwurfes bis Pfingsten unmöglich macht, ist von der Vorlegung dieses Entwurfs vorläufig Abstand genommen worden. Der Entwurf wird im Herbst wahrscheinlich mit dem Parzellierungsgesetz gemeinsam vorgelegt werden.

Türkei.

✕ Infolge der Vorstellungen der Botschafter der Mächte, die behufs Einleitung der Friedensvermittlung bei dem Minister des Äußern Assim Bei vorstellig wurden, fand ein außerordentlicher Ministerrat statt, der wahrscheinlich in den folgenden Tagen eine Antwort aufsetzen wird. Es ist leider vorauszusehen, daß die ganze Vermittlung kaum einen Zweck haben wird, denn schon jetzt verlautet, daß die Türkei erst zu verhandeln geneigt ist, wenn das Annexionsdekret aufgehoben ist und die italienischen Truppen aus Tripolis zurückgezogen sind. Darauf wird sich die italienische Regierung kaum einlassen.

Aus In- und Ausland.

München, 17. April. Das durch den Tod des Zentrumsabgeordneten Aichbichler freigewordene Mandat des Landtagswahlkreises Pfaffenhofen ist, nachdem Dr. Schädler eine Kandidatur abgelehnt hat, Dr. Heim angeboten worden.

Wien, 17. April. Die Demission des Grafen Khuen-Hedervary und des gesamten ungarischen Ministeriums wurde vom Kaiser angenommen.

London, 17. April. Im Unterhause wurde die erste Lesung der Homerule-Bill mit 360 gegen 266 Stimmen angenommen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Prinz und Prinzessin Georg von Bayern hielten, von Kufstein und Rosenheim kommend, ihren feierlichen Einzug in München.

* Der König und der Kronprinz von Griechenland statteten dem Kaiser auf Korfu einen Besuch ab.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(50. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 18. April.

Bei der fortgesetzten Einzelbesprechung des Eisenbahnetats kamen fast ausschließlich Beamtenwünsche zur Erörterung, zumal die Debatte ihre Richtlinien durch zahlreiche Anträge erhielt, die sich mit den Besoldungsverhältnissen der Eisenbahnbeamten beschäftigten. Außerdem lagen verschiedene Petitionen in gleicher Richtung vor. Über die Behandlung dieser Petitionen gingen die Meinungen auseinander.

In der Diskussion wurden von den Rednern der einzelnen Parteien zahlreiche Wünsche für die Besserstellung der Beamten im Sinne der von ihren Parteien eingebrachten Anträge vorgebracht.

Eine Ausnahme davon machte nur der konservative Abgeordnete Dr. v. Woyna, der eindringlich davor warnte, ähnlichen Bestrebungen wie die freien Arbeiterorganisationen in der Beamtenschaft Vorschub zu leisten. Er sah in dem Zusammenschluß der Beamten zu Verbänden, die die Interessen der Beamten durch angestellte Verbandsbeamte vertreten lassen, eine Gefährdung des Staatswohls und glaubte auch die bedingungslose Unterstützung aller Beamtenwünsche nicht mitmachen zu dürfen, da sonst bald dem Finanzminister die Haare zu Berge stehen würden.

Seine Ausführungen fanden ein lebhaftes Echo bei dem Minister v. Breitenbach, der ein Bedürfnis für Beamtenausschüsse nicht anerkennen wollte und sich bitter darüber beklagte, daß die Beamtenschaft durch Parlament und Presse in ständiger Erregung erhalten würde. Die Verwaltung sei auch ohne äußere Anregung ständig bemüht, die berechtigten

Stolze Seelen.

Roman von C. Brandrupp.

(Nachdruck verboten)

1. Kapitel.

In dem der Provinzialstadt B. nahe gelegenen kleinen Dorfe Gaderbaum befanden sich die Bewohner desselben an einem heißen Julitage des Jahres 18.. in ungewöhnlicher Aufregung. Die Bevölkerung dieses Dorfes, hauptsächlich Tagelöhner, die der Gutsherrschaft zum Arbeiten verpflichtet waren, stand in Gruppen plaudernd auf der Dorfstraße versammelt. Die Mehrzahl hielt sich in der Nähe des kleinen Friedhofes auf, dessen Tor weit geöffnet stand.

Der Friedhof von Gaderbaum ist ein heimliches Plätzchen. Von zwei Seiten wird er von bewaldeten Bergen eingerahmt, an der dritten begrenzt von einem stellenweise breiten Fließe, an dessen Ufern üppige Trauerweiden wachsen, die mit ihren herabhängenden Zweigen das Wasser küssen, als wollten sie sich Trost holen von den lustigen Wellen für ihr trauriges Wächteramt bei den Toten.

Nach diesem stillen Erdenwinkel bewegte sich vom Gutshause her unter dem Geläut der Glocken ein Trauerzug.

Graf Herrmann von Blottstett begrub an diesem Tage die Hoffnung seines Lebens, die Hoffnung der Familie, — seinen Sohn Franz hatte der Tod plötzlich und unerwartet hinweggerafft.

Das Geschlecht derer von Blottstett hat weder ein Erbbegräbnis in der Kirche, noch auf dem Friedhofe. Eine alte Familienbestimmung schreibt vor, daß jedes Mitglied der Familie seine Ruhestatt in der Erde finden solle, daß die edlen Damen und Herren des alten Geschlechts im Tode gleich sein sollen mit den Geringsten ihrer Untertanen. Die einzige Auszeichnung für sie ist, daß sie als Glieder der Familie nebeneinander beerdigt werden. — Es war eine stattliche Anzahl von Gräbern, die da nebeneinander lagen, deren Grabkreuze Auskunft gaben über die Namen derer, die man hier zur letzten Ruhe gebracht hatte. Bis auf zwei Jahrhunderte zurück datierten die Inschriften der alten Grabkreuze und bildeten für den, der die Familie Blottstett und ihre Beziehungen kannte, ein gutes Stück Geschichte.

Die Unterhaltung der Dorfleute verstummte, mit entblößten Häuptern erwartete man das Herannahen des Zuges, der eben aus der Gutsallee in die Dorfstraße einbog. Die Dorfjugend, mit ihrem Lehrer an der Spitze, eröffnete den Zug. Hinter der Bahre folgte der Gutsherr mit seiner Gemahlin, begleitet von dem Ortsgeistlichen.

Graf Herrmann von Blottstett wankte gebeugt und gebrochen einher, nicht rechts, nicht links sehend, schritt er mechanisch vorwärts, ohne Haltung, gänzlich seinem übergroßen Seelenschmerze hingegeben. In dem Antlitze der Gräfin war von dem Schmerze, der alles um sich her vergessen macht, nichts zu sehen. Streng und eisig blickten ihre grauen Augen; hin und wieder streifte ihr Blick verächtlich die gebrochene Gestalt ihres Gatten.

Hinter dem Elternpaare folgte der Onkel des Gutsherrn, Graf Hugo von Blottstett, ein alter Herr von militärischem Äußeren, sowie ein jüngerer Herr, Robert von Blottstett, der einer Seitenlinie der Familie angehörte. In ihrer Mitte führten die beiden eine junge Dame von höchstens achtzehn Jahren, Komtesse Klara, die älteste Schwester des Verstorbenen. Die Gouvernante, ein Fräulein Koch, mit der zwölfjährigen Anna, dem jüngsten Sprößling des Hauses, bildeten den Schluß der Familie, dem sich das übrige zahlreiche Gefolge anschloß.

Da die eigentliche Leichenfeier bereits im Gutshause stattgefunden hatte, so sprach der Geistliche am offenen Grabe nur das übliche Gebet, erteilte den Segen, und darauf kollerten die Erdschollen mit dumpfem Geräusch auf den Sarg, in dem ein Menschenkind nach kurzem Erdenwallen den ewigen Schlaf begonnen.

Mit entblößten Häuptern hatten die Dorfbewohner der Begräbnisfeierlichkeit beigewohnt, schweigend und ernst ließen sie die gutsherrliche Familie sowie das übrige Trauergefolge an sich vorüberziehen, und erst als der letzte desselben in der Gutsallee verschwunden war, wagten sie es, ihren Gedanken Worte zu geben, sich über das traurige Familienverhältnis zu unterhalten.

Vor dem Friedhofe hatte sich eine größere Gruppe gebildet, bestehend aus den selbständigen Einwohnern des Dorfes, an deren Unterhaltung die Tagelöhner keinen Teil hatten.

„Der gnädige Herr nimmt sich den Tod des jungen Herrn sehr zu Herzen", sprach der Schmied des Dorfes; „der Schmerz war deutlich auf seinem Gesicht zu lesen. Es ist aber auch ein Jammer — so jung und auf solche Art zu sterben!"

„Um so weniger scheint sich die gnädige Frau zu grämen", ließ sich die Stimme eines hageren, kleinen Mannes, seines Zeichens der Dorfschneider, vernehmen. „Sie sah ebenso gleichgültig vor sich hin, wie Herr Robert."

„Unterlaßt solche Bemerkungen, Meister Zeisig", verwies den Voreiligen ein ernster Mann, der Schulze des Dorfes; „es schickt sich nicht für uns, in solcher Weise über die Gutsherrschaft zu sprechen!"

„Ihr braucht mich nicht zu belehren über das, was sich schickt und nicht schickt", entgegnete der Schneider spitz. „Ich bin weit in der Welt umhergekommen und weiß, was sich gehört. Und wenn ich sage, daß Herrn Robert der Tod seines Vetters kalt läßt, so drücke ich mich noch sehr gelinde aus. Er ist durch diesen Todesfall der wahrscheinliche zukünftige Majoratsherr geworden, und wer will es ihm verdenken, wenn er darüber nicht trauert!"

Die Umstehenden schwiegen; es schien, als habe der Sprecher einen Punkt berührt, über den man sich ungern äußerte.

„Es könnte aber sein, daß sich Herr Robert verrechnet", fuhr der redselige Schneider fort; „denn noch ist es nicht gewiß, daß er die Erbschaft antritt, noch ist die Möglichkeit vorhanden, daß Herr Karl zurückkommt."

Bei diesen Worten sah sich der kleine Mann scheu um, ob auch keines Unberufenen Ohr dieselben gehört hatte.

„Unsinn! Wo denkt Ihr hin!" entgegnete der Schulze. „Seit zehn Jahren hat er nichts von sich hören lassen —"

„Oho, es ist schon vorgekommen, daß Menschen noch länger verschollen waren und doch wiedergekommen sind", versetzte der Schneider eifrig. „Davon wüßte ich so manche Geschichte zu erzählen. Zum Beispiel ist da vor zwanzig Jahren in Rio de Janeiro folgender Fall passiert —"

„Diese Geschichte hebt für ein anderes Mal auf, Meister Zeisig", unterbrach ihn der Schulze; „heute abend im Kruge, da könnt Ihr Eure Schnurren zum besten geben."

„Es ist eine wahre Geschichte und keine Schnurre", sagte der Schneider, indem er einen bitterbösen Blick auf den Schulzen warf und seine kleine Gestalt im Vollbewußtsein seiner geistigen Überlegenheit reckte. „Mir tut es leid um Euch, daß Ihr sie nicht hören wollt —"

„Meister Hartmann", sprach der Schulze, ohne auf den Schwätzer zu achten; „wenn es Euch paßt, können wir gleich heute die Steuerliste miteinander durchgehen; der Tag ist doch einmal zerrissen —"

Hartmann, der Besitzer der zu Gaderbaum gehörigen Mühle, erklärte sich einverstanden und folgte dem Schulzen in das nahegelegene Amt.

(Fortsetzung folgt.)

Wünsche der Beamten zu erfüllen, soweit sie sich mit den Interessen des Allgemeinwohls in Einklang bringen ließen.

Nach einigen weiteren Wünschen verschiedener Redner für die Beamten wurde die Beratung auf morgen vertagt.

Deutscher Reichstag.

(40. Sitzung.) EB. Berlin, 18. April.

Auf Anfrage des Präsidenten erklärt Staatssekretär Dr. Delbrück zu der Interpellation der Nationalliberalen über die Handhabung des Jesuitengesetzes: Der Herr Reichskanzler ist bereit, die Interpellation zu beantworten; er wird sich über den Zeitpunkt mit dem Herrn Präsidenten in Verbindung setzen. Damit ist diese Angelegenheit für heute erledigt.

Bezüglich der Wahl des Abg. Dr. Becker, Alzey-Bingen, (b. k. F.) wird nach dem Antrage der Wahlprüfungskommission Beweiserhebung beschlossen. Das Haus fährt fort in der Beratung des

Justizetats.

Abg. Dr. Belzer (Z.) äußert den Wunsch, daß zu den Arbeiten der Strafrechtskommission bei den einschlägigen Materien Pädagogen und Sozialpolitiker zugezogen werden. Der konservativen Resolution zum Schutz der Jugend gegen die Schmutz- und Schundliteratur stimmt der Redner zu. Er fordert eine Vorlage zur Reform der Strafprozeßordnung, eine stärkere Heranziehung der Laien zur Rechtsprechung, eine Revision der Konkursordnung, ein internationales Luftschiffahrtsrecht und Wechselrecht. Zur authentischen Interpretation verschiedener Gesetze sollte beim Reichsjustizamt eine besondere Instanz eingesetzt werden. Der Wunsch, ein Reichspolizeistrafgesetzbuch zu schaffen, schießt über das Ziel hinaus. Die neue Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige muß endlich erscheinen. Die Strafen, die bei Streiks verhängt werden, sind vielfach zu hoch.

Abg. Dr. v. Calker (natl.): Die erneute Einbringung einer Strafprozeßordnungsvorlage in einer annehmbaren Form ist mein lebhaftester Wunsch. Notwendig ist eine reichsgesetzliche Regelung und Reform des juristischen Studiums. Unsere Vorlesungen müssen so sein, daß die Studenten das Gefühl haben, daß sie wirklich etwas lernen. Meine Wünsche sind nicht radikal, sie fordern nur eine Reform, eine reichsgesetzliche Regelung, auch der juristischen Vorprüfungen. Unsere Zeit drängt zur Spezialisierung, möglichst bald ins Brot zu kommen: wollen wir aber unseren Beamtenstand hochhalten in seiner Autorität, dann müssen wir eben die allgemeine Bildung heben und vermehren. Unsere Gebildeten im allgemeinen haben viel zu wenig Ahnung von unserem Staatsleben. Dann noch eins.

Unser Verbindungswesen!

Ich bin ein großer Freund des Verbindungswesens jeder Art. Ich bin mit meinen Verbindungsstudenten nicht unzufrieden, ich lese morgens von 8 bis 9 Uhr, manche behaupten, mitten in der Nacht (Heiterkeit), und meine Vorlesungen sind nicht schlecht besucht; aber unsere Verbindungen und unsere Alten Herren in der Verbindung, die sollten nicht den Studenten sagen: Liebe Freunde, im ersten Semester und im zweiten und dritten ist man für seine Verbindung da, — sondern: in heutiger Zeit ist es nicht mehr angängig, daß junge Menschen in voller Jugendkraft semesterlang nichts tun! (Lebh. Beif.) Das entspricht unserer heutigen Zeit nicht mehr. Aber damit ist die Sache nicht getan. Was der Staat für die Bildung seiner Juristen tun kann, ist nicht abgeschlossen mit dem Assessorexamen. Ich wünsche nicht etwa weitere Examen; im Gegenteil, je weniger Examen, desto besser! Aber man kann auch gerade die älteren Leute durch Kurse wieder herausholen aus der öden Tätigkeit des täglichen Lebens. Seit wenigen Jahren besteht die Vereinigung für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung. Ich habe an diesen Kursen mehrfach aktiv und passiv teilgenommen, und mit warmer Dankbarkeit denke ich gerade an diese Dozententätigkeit zurück. Ich habe noch niemals die Empfindung gehabt, wirklich so zu nützen wie in diesen Kursen. Der Reichskanzler ist ja der Vorsitzende dieser Vereinigung; es sollte einheitlicher geschehen, die Kurse im ganzen Reich gehalten werden. Auf eine Reform unserer Gerichtsverfassung und unserer Rechtspflege können wir ja so bald nicht rechnen. Aber vorweg ein

Jugendgesetz!

Und da sollten wir auch daran denken, daß unsere deutschen Frauen in den letzten Jahren außerordentlich Gutes auf dem Gebiet der Fürsorge für Kinder geleistet haben, aus allen Parteien. Die Frauen sollte man auch als Schöffen in den Jugendgerichten zuziehen. Für die Gerichtsverfassung wünschen wir die möglichst weite Berücksichtigung des Laienelements, die Heranziehung von Schöffen und Geschworenen aus allen Klassen unserer Bevölkerung, ferner auch unbedingt eine Beschleunigung des Verfahrens. (Beifall.)

Abg. Dove (Vp.): Aus der Strafprozeßordnung sollte man diejenigen Materien als Novelle herausnehmen, über die Einigkeit besteht. Die könnte man erledigen, trotz der bedrängten Geschäftslage, in der wir uns gewohnheitsmäßig durch die Schuld der Regierung befinden. Klagen über tendenziöse Rechtsprechung bestehen. Aber wenn die Richter vom Volke gewählt würden, so würden wir sicherlich auch wieder Klassenjustiz haben.

Die harten Strafen im Ruhrgebiet

scheinen aus einer Art Suggestion hervorzugehen. Die Rechtsprechung muß von allem entfernt werden, was politischen Beigeschmack hat. Die Reichsrechte müssen den Einzelstaaten gegenüber gewahrt werden. Das scheint aber nicht der Fall zu sein bei dem Gesetz über die Nährpflichtigen und Arbeitsscheuen, das den preußischen Landtag jetzt beschäftigt. Ich bitte den Staatssekretär, hier einzugreifen. Beschleunigung ist allerdings nötig. Der Redner fordert eine Erhöhung der Gebühren der Sachverständigen, auch der Zeugen, und führt aus, daß wir zuviel Gesetze machen, tritt auch den Ansichten des Vorredners über Reform der Vorbildung bei.

Staatssekretär Dr. Lisco: Wir haben die Zivilprozeßordnung seit 1898 mehrfach geändert, so daß wir erst endlich einmal Erfahrungen sammeln müssen, ehe wir langsam an ihre allgemeine Revision herangehen können. Diese Revision muß aber und wird auch kommen. Auch eine Änderung der Konkursordnung muß einmal kommen, zurzeit ist sie aber nicht beabsichtigt. Ähnlich liegt es mit dem außergerichtlichen Zwangsvergleich. Einen Gesetzentwurf über die Konkurrenzklausel wird die nächste Session bringen. Auch der Gesetzentwurf, betreffend die Haftpflicht der Eisenbahn für Sachschäden, ist fertiggestellt und wird gleichfalls in der nächsten Session dem Hause zugehen.

Wegen eines internationalen Luftschiffahrtrechts hat eine Konferenz in Paris stattgefunden, sie war aber ergebnislos. Ich habe nun beim Reichsamt des Innern angeregt, das heimatliche Recht selbständig zu regeln. Hinsichtlich des internationalen Wechselrechts und Scheckrechts sind wir weiter gekommen. Vereinbarungen sind zu erhoffen. Auch über die Rechtsansprüche der Rechtsanwaltsgehilfen, der Rechtsanwälte, der Zeugen und Sachverständigen sind die Arbeiten weiter gediehen, die Gebühren der Anwälte werden vorläufig keine Erhöhung erfahren. Die Bestimmungen über die juristische Vorbildung sind Sache der Einzelstaaten. Die erste Lesung des Strafgesetzbuches wird bis Ende des Jahres fertiggestellt werden.

Das neue Strafgesetzbuch

wird dann wohl dem neuen Reichstag am 1. April 1917 vorgelegt werden. Die Strafrechtsnovelle wird vor der allgemeinen Revision nicht mehr vorgelegt werden. Einige Paragraphen können aber wohl herausgenommen werden. Ein entsprechender Vorschlag liegt den Bundesregierungen vor. Der Staatssekretär behandelt dann eine Reihe von Beschwerden und weist die Vorwürfe wegen der Ruhrstreikprozesse zurück.

Abg. Holtschke (k.) begründet die Resolution der konservativen Partei, die einen Gesetzentwurf zum Schutze der Jugend gegen Schundliteratur und gegen das Anwachsen der Kinematographen und Mutoskope fordert.

Abg. Dr. v. Laszewski (Pole) begründet eine Resolution, die Tagegelder für Geschworene und Schöffen fordert.

Abg. Mertin (k.) polemisiert gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Stadthagen.

Nunmehr vertagt sich das Haus auf morgen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 19. April 1912.

1492 Italienischer Dichter Pietro Aretino in Arezzo geb. — 1808 Napoleon III. in Paris geb. — 1812 Dichter Friedrich v. Sallet in Neiße geb. — 1832 Mediziner Ernst v. Leyden in Danzig geb. — 1839 Karl I., König von Rumänien, in Sigmaringen geb. — 1861 Architekt Hermann Muthesius in Großneuhausen geb. — 1869 Komponist Karl Löwe in Kiel gest. — 1899 Französischer Bühnenschriftsteller Edouard Pailleron in Paris gest. — 1908 Russischer Staatsmann Paul Graf Schuwalow in Jalta gest.

□ **Hausmusik.** Manche bekreuzigen sich bei diesem Worte. All die Schrecken des Nachbartums hausen in ihm. Die wenigen Stunden, die Arbeit uns läßt, werden unsere Sorge: wer weiß, ob nicht Eulalia schon am Klavier sitzt und dem Wimmerholz Töne entreißt, die auf unser Mark so wirken wie das Hineinbeißen in eine unreife Zitrone. Als die Zerstörerin der Stille, der Weihe und des Willens zur Sammlung möchte vielen gerade die Hausmusik gelten. Und nun regt wieder ein angesehener Musikschriftsteller an, diese böse Hausmusik zu pflegen. Ihn erschreckt die Zunahme des Virtuosentums, der „reinen" Künstlerschaft. Selbst die kleinsten Flecken werden von ihren Scharen bevölkert. Da brausen von den Flügeln die gigantischen Konzerte, flinke Finger, die jahraus, jahrein nur „üben", bearbeiten die Tasten. Oder Jünglinge mit Löwenmähnen und holdselige Jungfrauen lassen ihre Geigen singen. Die Musikschulung hat in den letzten Jahren hervorragende Meister in die Welt geschickt, und die Tausende und aber Tausende der Alltagsschüler vermögen im Technischen fast alle Ungewöhnliches zu leisten. Aber! Ist wirklich die Musik nur als Kunstgewerbe zu begreifen und zu betreiben? Das reisende Virtuosentum bietet vielleicht gerade die Gefahr, daß es das Selbstvertrauen der Dilettanten herabsetzt. Wer nicht die technisch schwierigsten Stücke spielen kann, verliert oft den Mut, ein stilles Volkslied so innig zu spielen, daß er seine Seele erhebt und ein Licht in den andern Seelen entzündet. Die Leute, die in der Stille für sich kleine Kunst üben, mögen nicht die Fingerfertigkeit des Wandervirtuosen haben. Mehr Poesie und Stimmung haben sie gewiß im Leibe.

Wir beginnen in heutiger Nummer mit dem Abdruck eines überaus spannend und gut geschriebenen Familienromans

„Stolze Seelen".

Die Geschichte, die Leiden und Freuden einer Gutsherrschaft, die im Mittelpunkt des Interesses steht, werden uns von dem Schriftsteller C. Brandrupp in plastischer Weise dargestellt. Tiefe Trauer lagert zu Beginn unserer Erzählung über dem Gute; man begräbt den letzten Sprößling eines adelstolzen Hauses und mit ihm die Hoffnung auf ein neues Geschlecht. Denn eine Seitenlinie wird einst hier regieren, die Zügel in der Hand halten, wo der wahre berechtigte Erbe seinen Platz haben sollte. — Aber dieser ist verschollen, — der verlorene Sohn weilt in der Ferne, geschmäht, und geächtet, denn an ihm, der einst würdig in die Reihen seiner Ahnen eingereiht werden sollte, haftet ein Makel. Und das steht in den Annalen der Geschichte derer von Blottstedt einzig da. — Nur eine kleine Gemeinde von Anhängern hat dieser verlorene Sohn; sie glauben an ihn und seine Unschuld, sie hoffen einst auf seine Rückkehr und warten auf das Wunderbare, daß der Makel von ihm genommen werde. — Und das wunderbare geschieht hier. — Dornig sind die Wege, die zum Frieden, zur Versöhnung führen, aber die Liebe zum Vaterhause, die Liebe zur Heimat hat den rechten Weg gefunden.

Wir zweifeln nicht, daß wir mit der Wahl dieses Romanes dem Geschmacke unserer Leser Rechnung getragen haben; er wird sicher allerseits mit Interesse gelesen werden.

—* Preußische Klassenlotterie. Die Ausgabe der Lose zur 5. Klasse 226. Lotterie beginnt am Montag, 22. April. Freilose und amtliche Liste werden nicht vor Freitag, 26. April zur Ausgabe gelangen können. Die Erneuerungsfrist schließt am Montag, 6. Mai, abends 6 Uhr.

—* Meisterkurse für die Provinz Westfalen. Die nächsten achtwöchigen Kurse für Schreiner, Schneider und Schuhmacher beginnen am 3. Juni cr., in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mk. kann aber würdigen und bedürftigen Teilnehmern erlassen werden; solchen Kursisten können auch Stipendien als Beihilfen zum Lebensunterhalt gezahlt werden. Anmeldungen sind bis zum 15. Mai cr., einzureichen an die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brügmannstr. 25. Die westfälischen Handwerkskammern zu Arnsberg, Bielefeld, Dortmund und Münster sind zu Auskünften gerne bereit.

—* Die diesjährige Studienreise westfälischer Landwirte. Die Landwirtschaftskammer veranstaltet, wie bereits mitgeteilt, in den Tagen vom 20. bis 25. Mai d. J. eine Studienreise für westfälische Landwirte in Schweinezucht und Mastbetriebe in den Provinzen Hannover, Sachsen und in dem Hamburger Staate. Die Gesamtkosten für die Reise, an der sich bis zu dreißig Landwirte beteiligen können, stellen sich etwa auf 90 bis 100 Mark für jeden Teilnehmer. Anmeldungen zu der Reise, der eine Einschreibegebühr (für Trinkgelder usw.) von 5 Mark beizufügen ist, sind möglichst bald, spätestens aber bis zum 5. Mai an die Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Münster i. W. Schorlemerstraße 6, zu richten. Der Reiseplan ist von dort nach Fertigstellung zu beziehen.

+ **Meinerzhagen,** 18. April. Die auf den 12. April cr., anberaumte Generalversammlung der gemeinnützigen Baugenossenschaft e. G. m. b. H. wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats Herrn Kühne gegen 8½ Uhr eröffnet und geleitet. Der Geschäftsbericht wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats erstattet. Die vom Vorstande aufgestellte Bilanz wurde ohne jegliche Debatte genehmigt. Nach den Vorschlägen des Vorstandes wurde beschlossen, den im Geschäftsjahre 1911 entstandenen Gewinn wie folgt zu verteilen: 10% dem gesetzlichen Reservefonds mit 19,48 Mk. zuzuschreiben, 4% Dividende zu verteilen = 141,64 Mk. den Rest mit 33,71 Mk. dem Spezialreservefonds zuzuführen. Bei der Ersatzwahl des Aufsichtsrats wurde Herr Claßen wieder- und Herr Wilh. Lück neugewählt. Ferner wurde eine Abänderung des § 30 beschlossen und soll dieser Paragraph folgende Fassung erhalten: „Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen geschehen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern. Die von dem Aufsichtsrat ausgehenden, werden unter Nennung desselben von dem Vorsitzenden unterzeichnet." Bei der Beratung über die Verwertung des Grundstücks an der Vollmestraße, wurde beschlossen, da Bauanträge nicht gestellt werden, dem Vorstande die vorteilhafte Verwertung, sei es durch Veräußerung oder anderweitige Verpachtung, zu überlassen. Durch die demnächstige Anlage eines Gemeindewasserwerks ist die Genossenschaft gezwungen, ihre eigene Leitung an der Derschlagerstraße aufzugeben. Es wurde beschlossen, der Gemeinde diese Wasserleitung zum Selbstkostenpreise anzubieten.

□ **Valbert,** 18. April. In der am vergangenen Sonntag im Lokale des Herrn Heinrich Turck abgehaltenen Generalversammmlung der Freiw. Feuerwehr wurde Kamerad Karl Sönnecken zum Hornisten gewählt. Für die Führer sollen neue Tuchröcke beschafft werden. Sodann wurde die Notwendigkeit eines neuen Spritzenhauses besprochen und beschlossen, bez. der Uebernahme der Baukosten an die Gemeidevertretung heranzutreten. Nachdem der Punkt Aufnahme neuer Mitglieder erledigt war und die Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten geendigt hatte, wurde die Versammlung mit einem „Gut Schlauch" auf den obersten Feuerwehrmann geschlossen.

Lüdenscheid, 18. April. Zum Kreisschulinspektor in Lüdenscheid wurde der bisherige Oberlehrer am Progymnasium zu Berg.-Gladbach, Heinrich Hufenbecher ernannt.

Dahl, 18. April. Ein geringfügiger Waldbrand entstand zwischen hier und Priorei. Er konnte erstickt werden, bevor, größerer Schaden entstanden war.

Hagen, 18. April. Die auf gestern angesetzt gewesene Strafsache gegen den Arbeiter Wilh. Aufermann und den Schleifer Ludwig Nyck, beide hier in Haft, hat vertagt werden müssen, da wichtige Zeugen nicht haben geladen werden können.

Iserlohn, 17. April. Die von der Stadt Iserlohn veranstaltete Kunstausstellung moderner Metallarbeiten aus dem deutschen Museum für Kunst in Handel und Gewerbe, ist im städtischen Ausstellungssaale im alten Realgymnasial-Gebäude untergebracht. Die sehenswerte und lehrreiche Ausstellung erfreut sich bisher eines guten Besuches.

Arnsberg, 18. April. Heute verhandelte die Strafkammer gegen Binhold jun., den Sohn des wegen Betrugs zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilten früheren Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Arnsberger Gewerbebank wegen Beihilfe zum Betruge. Es handelt sich um die aus dem Gewerbebankprozeß bekannten fingierten Wechsel. Binhold jun. wurde zu 14 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Langschede, 18. April. In der Ruhr ertrank vorgestern morgen ein an den Wasserwerkserweiterungsbauten beschäftigter kroatischer Arbeiter. Anscheinend ist der junge Mann infolge des Glatteises am Uferrande ausgerutscht und in das Wasser gestürzt.

Bochum, 17. April. Auf der 4. Provinzial-Kochkunst- und fachgewerblichen Ausstellung der Westfälischen Zone des Deutschen Gastwirte-Verbandes, die hier am 11. Mai eröffnet wird, dürften besonders die städtische Kochschule mit praktischen Vorführungen der Schülerinnen interessieren. Ferner sind die Ausstellungen des Bochumer Brauerei-Verbandes, die der Bäcker- und Konditoren-Innungen, sowie der Metzger-Innung zu nennen.

Bochum, 18. April. In den Westfälischen Stahlwerken in der Abteilung für Wagenfedern ist heute nachmittag Großfeuer ausgebrochen, das die sofort alarmierte Werkfeuerwehr nicht mehr bewältigen konnte. Es wurden deshalb die Feuerwehren von Weitmar und die Berufsfeuerwehr von Bochum alarmiert. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Abgebrannt ist die Abteilung für Wagenfedern. Kurzschluß soll die Ursache des Brandes sein.

Waltrop, 15. April. Einen traurigen Abschluß fand der vorgestrige Militäraushebungstag. Der 20jährige Bergmann Paul Funke, aus Allenstein gebürtig, war zum ersten Male zur Musterung und freiwillig gezogen worden. Aus diesem Anlaß muß er wohl etwas viel getrunken haben. Am Abend traf er mit 33jährigen Bergmann Golombiewski zusammen, der ebenfalls des Guten zuviel genossen hatte. Ohne Streit zu haben, meinte Golombiewski: „Mit Dir habe ich auch noch was", nahm ein Messer und schlug auf Funke ein. Funke wurde am Kopf und Hals getroffen und seine Halsader durchschnitten. Bevor ärztliche Hilfe kam, war er verblutet. Der Mörder wurde verhaftet.

Soest, 18. April. Bekanntlich hat die Möhnetalsperre die Gestalt einer ungleichlangen 2zinkigen Gabel. Nun beabsichtigt der Ruhrtalsperren-Verein die Landzunge, die sich zwischen beiden Zinken vorstreckt, zu erwerben und bis an der neuen Soest-Arnsbergerstraße in einen Naturpark umzuwandeln. Mit den Besitzern der etwa 500 Morgen großen Fläche ist bereits verhandelt worden. Die Arbeiten an der Sperrmauer sind soweit gediehen, daß nur noch 8 Meter bis zur vollständigen Mauerkronenhöhe fehlen. Zur Zeit werden die Schieber eingebaut, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach schon im Laufe des Monats Mai mit dem Anstau begonnen werden kann.

Minden, 18. April. Das Infanterieregiment Nr. 15 begeht im nächsten Jahre das Fest seines hundertjährigen Bestehens, und dieses wird voraussichtlich am 1. bis 3. Juli in Minden stattfinden. Am dritten Tage findet eine Gedenkfeier am Kaiser Wilhelm-Denkmal an der Porta statt. Den genauen Termin bestimmt noch das Kriegsministerium.

Neuerburg, 17. April. Im 87. Lebensjahre starb hier der Geheime Justizrat Nels, der älteste Notar in Preußen. Er hat über 50 Jahre sein Amt im Gerichtsbezirk Neuerburg versehen und ist seinerzeit von der Stadt Neuerburg zum Ehrenbürger ernannt worden.

Kupferberg, 18. April. Ueber das Vermögen des Kommerzienrats Dr.-Ing. E. Guilleaume Mülheim-Rhein ist am 13. April das Konkursverfahren eröffnet worden. Er ist der Hauptbeteiligte am hiesigen Kupferbergwerk, das aus Mangel an Betriebskapital seit vorigem Jahr

stillliegt. Konkursverwalter ist Justizrat Siebert, Mülheim am Rhein.

Köln, 18. April. Der Kaufmann Karl Schorrig, der hier die Filiale der Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker leitete, ist nach Unterschlagungen in Höhe von 50 000 Mark flüchtig geworden. Die Veruntreuungen liegen drei Jahre zurück.

Saarbrücken, 18. April. Während der Osterfeiertage hatte ein Eisenbahnassistent von hier einen in Mainz als Einjährig-Freiwillig dienenden Bruder besucht. Auf der Heimreise fiel es ihm auf dem Bahnhofe in Koblenz auf, daß zwei ihm unbekannte Männer ihn nicht aus den Augen ließen. Da ihm das verdächtig vorkam, verließ er den Bahnhof mit dem Entschluß, einen späteren Zug zur Heimfahrt zu benutzen. Als der Zug, den der Beamte benutzt hatte, in Wengerohr (Mosel) anhielt, stiegen die beiden zu dem allein in seinem Kupee sitzenden Assistenten ein. Während der Fahrt bot einer der Männer diesem eine Zigarre an, die er auch annahm und rauchte. Von da ab weiß der Beamte weiter nichts mehr von seinen Erlebnissen während der Fahrt anzugeben, da er die Besinnung verloren hatte. Anderen Tages befand er sich aber im Gefängnisse an der lothringisch-französischen Grenze und sah sich im Besitze von 200 Mark, die er vorher nicht besessen hatte. Wo die beiden Männer geblieben sind und weshalb er selbst verhaftet wurde, weiß er nicht anzugeben. Er wurde nach Feststellung des Tatbestandes sogleich aus der Haft entlassen. Zu Hause angekommen, geriet er bald in einen Zustand geistiger Umnachtung. Sein Zustand hat sich derart verschlimmert, daß er in ein Krankenhaus untergebracht werden mußte. Man nimmt an, daß der Beamte französischen Werbern in die Hände gefallen war, und daß ihm der Betrag von 200 Mark als das übliche Handgeld für die Anwerbung zur Fremdenlegion zugesteckt wurde. Anscheinend sind die beiden Männer, da sie sich beobachtet sahen, geflohen, während der Zurückgebliebene als Mitverdächtiger verhaftet wurde.

Nah und Fern.

o **Brände in Tuchfabriken.** Der Zufall hat es gefügt, daß zugleich in zwei bedeutenden Tuchfabriken der östlicheren Gegend unseres Vaterlandes beträchtliche Brandschäden entstanden. Die betreffenden Nachrichten besagen:

Forst i. L., 18. April. Die Tuchfabrik des Kommerzienrats Bergami ist gänzlich durch Brand zerstört worden. Die Außenmauern sind stehen geblieben. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Grünberg (Schles.), 18. April. In der Tuchfabrik R. Wolff A.-G. brach ein Brand aus, der den Mittelbau der Fabrik vernichtete. Es sind Tuche und Garne im Werte von 400 000 Mark verbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

o **Opfer eines leichtsinnigen Chauffeurs.** In Niederschöneweide rannte der Chauffeur Johannes Meyer infolge unvernünftig schnellen Fahrens mit dem Auto seines Herrn in einen Laden hinein. Ein gerade an der Unfallstelle vorübergehendes Ehepaar, der Berliner Kriminalschutzmann Krienis und seine Frau, wurde schwer verletzt. Krienis erlag seinen Verletzungen; der Zustand der Frau ist hoffnungslos.

o **Ein Rechtsanwalt von seinem Klienten erschossen.** In das Bureau des Warschauer Rechtsanwalts Slizewski drang der dortige Kaufmann Bielopuch ein und machte ihm schwere Vorwürfe wegen eines, angeblich durch die Schuld des Anwalts, verlorenen Prozesses. Der Streit wurde so heftig, daß Bielopuch plötzlich zum Revolver griff und den Rechtsanwalt mit mehreren Schüssen tötete.

o **Im Duell erschossen.** In Halle a. S. fand zwischen dem Oberleutnant v. Puttkamer, kommandiert als Adjutant zum Bezirkskommando in Aschersleben, und dem Oberleutnant v. Heeringen, beide vom Infanterie-Regiment 27 in Halberstadt, ein Pistolenduell statt. v. Heeringen erhielt einen Schuß in den Unterleib, der seinen Tod herbeiführte. Die Gründe des Duells sind nicht bekannt.

Die Todesfahrt der „Titanic".

Es scheint, daß die Zahl derer, die bei der Todesfahrt der „Titanic" ihr Leben einbüßten, noch immer als zu niedrig angenommen worden ist. Wenn die nun vorliegenden Nachrichten der Wahrheit entsprechen — und bei der Bestimmtheit, mit der sie auftreten, darf man dies leider annehmen —, dann sind gar nur knapp 700 Menschen gerettet worden, während weit über 2000 ertranken. Beim Newyorker Marconibeamten ging von der Marconistation Camperdown in Neuschottland folgende drahtlose Meldung ein:

„Wir stehen jetzt in Verbindung mit der „Carpathia" via Dampfer „Franconia", können amtlich erklären, daß die „Titanic" mit einem ungeheuren Eisberg zusammenstieß, daß über 2000 Personen umgekommen und 700 Überlebende, meistens Frauen, an Bord der „Carpathia" sind."

Bei der Sorge für die Überlebenden vergißt man inzwischen natürlich nicht, auch alle die Opfer, die man an der Unglücksstelle und in der Nähe auffinden kann, zu bergen. Eine große Reihe von Leichen ist von Fischerbooten sowie von der „Olympic" aufgenommen worden. Die „Olympic" blieb lange an der Unfallstelle, um den Bericht zu telegraphieren und Leichen aufzunehmen. Der Dampfer „California" ist auf dem Wege nach Boston. Er hatte auch lange Zeit an der Unfallstelle gekreuzt und hat vermutlich viele aufgefischte Leichen an Bord. Es wurde ferner ein Kabeldampfer abgesandt, um nach Leichen zu fischen.

Verlust der deutschen Post?

Auf dem „Titanic" haben sich Briefposten aus Deutschland für ganz Nord- und Mittelamerika, sowie für Japan befunden. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die Sendungen, die zwischen den Postabgängen ab Köln am 6. April 10,45 abends und ab Köln am 10. April 4,41 früh aufgekommen waren. Außerdem sind dem Dampfer „Titanic" zugegangen die Briefsendungen für Barbados, Kolumbien und Britisch-Guyana, die nach dem Postabgang ab Köln 6,13 nachmittags vom 9. April vorgelegen haben. Daß die Briefposten mit dem Dampfer „Titanic" untergegangen sind, ist zu befürchten.

Untersuchung des Unglücks.

Die Untersuchung des Unglücks und die Sorge für die Hinterbliebenen der Opfer ist selbstverständlicherweise auch bereits in die Wege geleitet worden. Der amerikanische Bundessenat wird erstere energisch betreiben. Er hat ohne Debatte eine Bill angenommen, die eine ausgiebige Untersuchung fordert. Die Senatskommission wird dringend ersucht, Zeugen der Katastrophe vorzuladen und alle notwendigen Schritte zu ergreifen, um ihr Erscheinen zu sichern. An der Sammlung des Londoner Lordmayors für die Hinterbliebenen der Opfer haben sich König Georg mit 10 000 Mark, Königin Mary mit 5000 Mark und Königin Alexandra mit 4000 Mark beteiligt.

Absichtliche geheimgehaltene Meldungen.

Großes Aufsehen machen in den Hafenstädten Newyork und Halifax die Entdeckungen, daß sowohl die Kapitäne einzelner Dampfer, wie auch die White Star-Linie selbst in ihrem Bureau eine ganz verwerfliche Zurückhaltung der Nachrichten betrieben. Der Dampfer „Parisian" traf in Halifax ein. Zum allgemeinen Erstaunen wußten die Passagiere an Bord nichts von dem Untergange der „Titanic". Der Kapitän des „Parisian", der über alle Einzelheiten der Katastrophe unterrichtet sein muß, verweigert jede Auskunft. Der Funkentelegraphist der „Parisian" erklärte, daß ihm streng untersagt sei, etwas zu enthüllen. Die „Carpathia" ist seit langer Zeit im drahtlosen Bereich der Uferstationen, trotzdem verlautet nichts über ihre Mitteilungen. Man schließt daraus, daß eine sensationelle Enthüllung über die Katastrophe zurückgehalten wird.

Die Cunard-Linie behauptet, die White Star-Linie habe die Nachrichten von der Größe des Unglücks erst nach 24 Stunden weiter gegeben. Es verlautet in Newyork, die White Star-Linie habe die verhängnisvolle Meldung so lange zurückgehalten, um die Rückversicherung ihrer eigenen Interessen sowie befreundeter Verfrachter noch schnell durchführen zu können.

Die Liste der geretteten Zwischendeckspassagiere der „Titanic" enthält etwa hundert Namen, die meistens auf Skandinavier, Russen oder Polen schließen lassen. Vielleicht stammen die Träger der folgenden Namen aus Deutschland: Bertha Nelson, Demina Nelson, Nora Roth, Anna Reibon, August Abrahamsohn, Carl Nelson, Gustav Cohn. — Unter der Mannschaft der „Titanic" befanden sich sechs Deutsche, der Heizer Laspe oder Lappe, die Stewards Theisinger, Pfropper, Heinen, Mueller und Tietz.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Bestraftes Blumenabpflücken.** Höchst unangenehm überrascht wurden dieser Tage zahlreiche Ausflügler in Nordhausen, die mit Zweigen beladen vom Spaziergang heimkehrten. Aufsichtsbeamte notierten die Namen aller, die draußen die Sträucher ihres jungen Schmuckes beraubt hatten, beschlagnahmten die Zweige und zum Teil auch die Messer. Was aber außerdem noch folgte, war noch viel unangenehmer, nämlich ein Strafmandat über zehn Mark. Sicher ist kaum einer der Übeltäter sich bewußt gewesen, daß er sich gegen eine Bestimmung des preußischen Feld- und Forstpolizeigesetzes vergangen hatte. Nach § 24, 2 kann derjenige mit Geldstrafe bis zu zehn Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft werden, der unbefugt von Bäumen, Sträuchern oder Hecken Laub abpflückt oder Zweige abbricht. Das Vorgehen der Nordhauser Polizeiverwaltung ist unbedingt zu begrüßen. Es gibt an manchen Orten kein anderes Mittel mehr, um das Publikum zu erziehen. Vergebens sind die in jedem Frühjahr wiederkehrenden Bitten und Mahnungen der Behörden, der Presse, der Schule. Da muß es endlich heißen: wer nicht hören will, muß fühlen. Es wäre gut, wenn alle Ausflügler — aber auch da, wo es notwendig ist, alle Polizeibehörden — sich den Nordhauser Fall zur Lehre dienen ließen.

—r **Hagen**, 18. April. Wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg hatte sich der Invalide Johann Petschat aus Altena vor den Geschworenen zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab folgenden Tatbestand: Der 59jährige Angeklagte, Vater von meheren erwachsenen Kindern, kam am 1. Januar d. J. in etwas angetrunkenem Zustande nach Hause und legte sich ins Bett. Da er mit seiner Familie ziemlich häufig Streitigkeiten hatte, hatte sich das Familienband im Laufe der Jahre gelockert und glaubte sich der Angeklagte in allen Dingen zurückgesetzt. Als nun an diesem Abend auch die übrigen Familienmitglieder nach Hause kamen, schlug der Angeklagte wieder Lärm, sodaß der 28jährige Sohn Ernst sich in das Schlafzimmer begab um seinen Vater zur Ruhe zu weisen. Kaum hatte er aber das Zimmer betreten, als der Alte auf ihn losstürzte und ihn mit einem Messer in den Hals stach. Der Getroffene begab sich dann in den Hausflur, setzte sich auf die Treppe und war wenige Minuten später eine Leiche. Als kurz darauf zwei Polizeibeamte den Täter festnehmen wollten, wehrte er sich aus Leibeskräften. In der heutigen Verhandlung sucht der Angeklagte alle Schuld auf seine Familie, die ihn stets zurückgesetzt hätte, abzuwälzen. Auch behauptet der Angeklagte, seine Söhne hätten ihn früher schon öfter angegriffen, jedoch kann heute kein Beweis dieser Aussage erbracht werden. Von dem Recht der Zeugnisverweigerung machen die Angehörigen des Angeklagten keinen Gebrauch und so ergibt denn die Beweisaufnahme, daß der Angeklagte tatsächlich ein rabiater Mensch und der allein Schuldige ist. Als man die Leiche seines Sohnes ins Zimmer brachte, soll der Angeklagte gesagt haben, es sei gut, daß er so gut getroffen hätte. Auch hatte der Angeklagte am Tage zuvor geäußert, sein Sohn Ernst würde das nächste Jahr nicht mehr erleben. Die Streitigkeiten in der Familie waren meistens darauf zurückzuführen, daß der Alte nicht mehr arbeiten wollte und von dem Verdienste seiner Kinder lebte. Auch bereits früher war der Angeklagte ziemlich leicht mit dem Messer bei der Hand und hatte schon mehrere Male seine Frau bedroht. Die Geschworenen bejahten die auf vorsätzliche Körperverletzung mit Todeserfolg lautende Schuldfrage und billigten dem Angeklagten keine mildernden Umstände zu. Der Antrag des Staatsanwaltes lautete auf 5 Jahre 2 Wochen Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Jahre 1 Tag Gefängnis.

Münster, 18. April. Das Schwurgericht verurteilte heute den 25 Jahre alten Bergmann Herm. Eynk aus Graupel bei Coesfeld zu 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte in der ersten Hälfte des Februar d. J. wegen seiner vielen Raubzüge und schwerer Einbruchsdiebstähle die ganze Coesfelder Gegend in große Aufregung versetzt. Meist erbeutete er bares Geld und Wertgegenstände. Bei einem nächtlichen Einbruchsdiebstahl in dem Hause seines früheren Dienstherrn, des Landwirts Humert in Harle drang er auch in das Schlafzimmer dieses 24jährigen Mannes ein und versetzte ihm mit einem Beile, das er bei sich führte, mehrere Hiebe über den Kopf. Der Schwerverletzte ist heute wieder vollständig genesen. In einem anderen Falle hat sich der Angeklagte nach Verübung eines schweren Einbruchsdiebstahls auch der Brandstiftung schuldig gemacht. Es handelte sich um die Werkstatt des Schreiners Brockmeyer in Graupel. Das Feuer konnte aber nach einer Viertelstunde von dem Eigentümer gelöscht werden.

Kongresse und Versammlungen.

** **Der 17. kirchlich-soziale Kongreß** in Dessau ging Mittwoch zu Ende. Die 7. Kommission des Kongresses trat im großen Saale des Vereinshauses zusammen. Die Vorsitzende der kirchlich-sozialen Frauengruppen Deutschlands Fräulein Elisabeth v. Knebel führte den Vorsitz. Den Hauptvortrag über die Organisation der Gastwirtsgehilfinnen hielt Fräulein Hedwig Leonhardt. Nachmittags fand die letzte Hauptversammlung statt. Amtsgerichtsrat Lattmann-Schmalkalden referierte über „Die sozialen Aufgaben unseres Volkes im Lichte der Reichstagswahl". Mitberichterstatter Pastor Baumecker bezeichnet als dringend wünschenswert eine bessere soziale Erziehung der Jugend. Abends fand noch eine große Versammlung statt, in der Pastor Philipps-Berlin über „Christenglaube, Haus und Schule" sprach.

Letzte Nachrichten.

Lübeck, 18. April. **Der Senat der Stadt Lübeck bot der** Romanschriftstellerin Ida Boy-Ed aus Anlaß ihres 60. Geburtstages für Lebenszeit ein Haus als Wohnung an, ein Dichterheim, das von Verehrern der Erzählerin für 30 000 Mark ausgestattet werden soll.

Wilhelmshaven, 18. April. **Der am 13. Februar in** Jena verhaftete Mechaniker Karl Glauß, der seinem Bruder in der Landesverratsaffäre Beistand geleistet haben sollte, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Hannover, 18. April. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe stürzte ein Malergerüst, wahrscheinlich durch Bruch eines eisernen Trägers, ein. Von den darauf beschäftigten Gehilfen wurden zwei getötet und fünf zum Teil schwer verletzt.

o **Goldwäscheraufruhr in Sibirien. In den Goldwäschereien der Lengesellschaft in Irkutsk kam es zu ernsten Arbeiterunruhen. Zur Unterdrückung des Aufstandes wurde Militär aufgeboten. Die Soldaten machten von der Schußwaffe Gebrauch, töteten 107 Arbeiter und verwundeten 80.**

o **Noch eine Dampferkatastrophe an der nordamerikanischen Küste?** In St. Johns in Neufundland ging das Gerücht, daß der kanadische Regierungsdampfer „Earl Grey" mit 200 Personen an Bord bei Kap Race gesunken sei. Die Telefunkenstation in Kap Race erklärt, darüber keine Nachricht zu besitzen; sie hält das Gerücht über den Unglücksfall für unglaubwürdig.

Briefkasten.

Alter Abonnent. Nach dem neuen Reichszuwachssteuergesetze vom 14. Februar 1911 wird bei Uebergang des Eigentums an inländische Grundstücke von dem Wertzuwachse, der ohne Zutun des Eigentümers entstanden ist, die Zuwachssteuer erhoben.

Beträgt der Veräußerungspreis und im Falle einer Teilveräußerung der Wert des Gesamtgrundstückes, bei bebauten Grundstücken nicht mehr als 20 000 Mk. bei unbebauten Grundstücken nicht mehr als 5000 Mk., so bleibt der Eigentumsübergang von der Steuer frei. Jedoch tritt die Steuerfreiheit nur ein, wenn weder der Veräußerer, noch sein Ehegatte im letzten Jahre ein Einkommen von mehr als 2000 Mk. gehabt haben, noch einer von ihnen den Grundstückshandel gewerbsmäßig betreibt. Als unbebaut gelten auch solche Grundstücke, auf denen sich Gartenhäuser, Schuppen, Lagerstätten und ähnliche zu vorübergehenden Zwecken dienende Baulichkeiten befinden.

Im übrigen muß stets die Zuwachssteuer bezahlt werden, und zwar 10 v. H. bei einer Wertsteigerung von nicht mehr als 10 v. H. des Betrages, der sich aus dem Erwerbspreis und den Zu- und Abrechnungen zusammen setzt u. s. w.

Zivilstand des Amtes Lüdenscheid

vom 7. April bis 13. April 1912.

Geburten:

Ferdinand August Erich, S. d. F.-A. Heinrich Otto Tentscher zu Lehnscheid. — Paul, S. d. Fabrikanten Ernst Walter Höfer zu Leifringhausen. Hildegard, T. d. F.-A. Konrad Schuhl zu Gevelndorf. Ludwig Karl S. d. Metzgers Ludwig Karl Christian Heck zu Eggenscheid. Helmut Gerhard, S. d. Gastwirts Gustav Bilstein zu Winkhausen. Johanna, T. d. Drahtziehers Wilhelm Emil Serves zu Vogelberg. Willy, S. d. Eisendrehers Max Winkel zu Mettbergwalze. Lydia Erna, T. d. Landwirts Friedrich Wilhelm Solmecke zu Solmecke.

Eheschließungen:

F.-A. Heinrich Schmidt zu Grünewiese und Rosa Arndt zu Grünewiese.

Sterbefälle:

Emilie Kleinfeld, 8 M. alt, zu Eininghausen. Alfred Siegfried Gernholz, 11 J. 1 M. alt, zu Eininghausen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

20. April: Veränderlich, kühler Wind.
21. April: Vielfach heiter, aber kühl, windig.
22. April: Sonnenschein bei Wolkenzug, kühler Wind.
23. April: Meist heiter, frische Winde, kühl.
24. April: Wärmer, wolkig, strichweise Gewitterregen.

MARKE CSC CHARDON

Griechische Edelweine

Feine Morgen- und bewährte treffliche Medizinalweine

Seit 1882 ärztlich verordnet.

Echt unter Etiquette mit **Marke Chardon.**

Ferner: **Ia. Markgräfler Rot- und Weissweine** nur erstklassige **Kranken-Weine** empfiehlt

A. Krugmann, Halver.

Bäuerl. Bezugs- und Absatzgenossenschaft

Halver.

Auf Lager vorrätig:

Gemahlenen Kalk
Schwefelsauren Ammoniak
Thomasmehl.

Ferner:

Erdnußmehl
Vollmehl
Weizenmehl II
Kleie
Rübkuchen
Rübkuchenmehl
Gerste
Gerstenmehl
Erbsenmehl.

Das Gehen

über unsere Weiden wird hiermit untersagt. — Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.

Ww. Th. vom Brocke,
Erben Lausberg, Halver.

Eine schöne abgeschl.

4 Zimmer-Wohnung

an eine ruhige Familie per sofort oder per später zu vermieten

Carl Kattwinkel, Oberbrügge-Bömmelbach.

Einige jugendliche

Arbeiter

gegen hohen Lohn gesucht.

Kaltwalzwerk Halver.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einige solide

Schmiede- und Bankarbeiter

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung.

Binse & Sessinghaus,
Dahlerbrück.

Suche zum 1. Mai oder später einen

Lehrling

für meine Bäckerei u. Konditorei.

Julius Vogt, Einsabl i. W.

Zahn-Atelier

von

Fr. Hedderich, Halver,
Frankfurter Strasse 3.

Einige schöne starke

Bienen-Völker

sind zu kaufen bei

Wilh. Schönnenberg,
Brake b. Halver Stat. Anschlag.

Ein fast neuer

Elektromotor

1 PS stark, billig abzugeben

Güllemann & Warnecke,
Schalksmühle.

Frischen

Gartensamen

in bekannter bestkeimfähiger Ware, garantiert sortenecht empfiehlt billigst

Samenhandlung, Handelsgärtnerei
Chr. Welteke, Halver.



Erstklassige Roland-Fahrräder, Näh-, Landw.- u. Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern v. 20 Mk. an. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon v. 52 Mk. an. Fahrradzubehör u. Waffen sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
m. b. H. Köln 3464

Habe billig abzugeben, eine

Patent-Fräsmaschine

zur Massenfabrikation von facconierten Gegenständen von Holz bis 400 mm Länge, fast neu wegen Aufgabe der Holzdreherei

Gust. Kreimendahl, Halver.
Maschinenbau und -Handlung.

Zur Frühjahrsdüngung

empfehle:

Ia. Normal Knochenmehl OO
Marke: Cramer & Buchholz,
schwefelsaures Ammoniak,
Chilisalpeter,
Ammoniak Superphosphat 9×9
Superphosphat 18% aufgeschlossenen,
Peruguano Füllhornmarke,
Tomasschlacke, Kainit u. Kalisalz.
Bestellungen erbitte möglichst bald.

Eugen Zimmermann, Anschlag.

Bekanntmachung.

In **Halver Amtsstraße Nr. 24** ist eine **Königliche Eichungs-Abfertigungsstelle** eingerichtet.

Die Abfertigungsstelle ist vorerst für Annahme und Ausgabe geöffnet: **Montags und Mittwochs vormittags von 8½—12 Uhr, nachmittags von 2—4 Uhr.**

Post- und Frachtgutsendungen werden auch an jedem anderen Tage angenommen.

Halver, den 17. April 1912.

Der Amtmann: Thomas.

Kupferberg-Kreuzberger Turner-Bund.

Turnfest

am Sonntag, den 21. April 1912 in der Turnhalle in Wasserfuhr.
Anfang 5½ Uhr nachmittags.

Es ladet ein **Der Turnrat.**

Umzugshalber

gewähren wir auf

Portemonnaies, Damentäschchen,
Zigarren-Etuis, Brieftaschen und Haarschmuck

25—50 pCt. Rabatt

Güllemann & Warnecke, Schalksmühle.

Offeriere:

Mähmaschinen, Heuwender, Pferderechen, Kultivatoren

sowie sämtliche landwirtschaftlichen

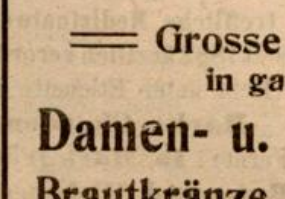
Maschinen und Geräte

zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Gebrauchte Maschinen werden ev. in Tausch genommen.

Preisliste gratis und franko.

Otto Haase, Kierspe i. W.
Maschinenhandlung.



Erstklassige

Fahrräder

in grosser Auswahl zu billigen Preisen

Fahrradhaus

Reinhold Hardt

Telephon 1138. HAGEN i. W. Körnerstr. 4-6.

Reichhalt. Lager in Ersatz- u. Zubehörteilen.

Grösste, besteingerichtete Reparaturwerkstätten für Automobile und Fahrräder.

Grosses Gummilager, Oel- u. Benzinstation. Garagen.

Geschw. Schiff Nchf.

Lüdenscheid, Wilhelmstr. 37.

Spezial-Geschäft
für

Putz- u. Modewaren

Grosse Auswahl
in garnierten

Damen- u. Kinderhüten.

Brautkränze Brautschleier

Trauerhüte.

Louis Wurm jr.

Wilhelmstr. 60/62 Lüdenscheid Wilhelmstr. 60/62.

Gegründet 1851. — Telephon 624.

Beste und billigste

Bezugsquelle in



Hüten und Mützen etc.

Stets grösste Auswahl sämtlicher

Saison-Neuheiten

in- und ausländischer Fabrikate.

Machen Sie bitte einen Versuch.

Knorr Suppen-Würfel



Die Van den Berg'schen Margarinen

‚Vitello' u. ‚Flora'

(Letztere Pflanzenbutter) sind im

Aussehen, Geruch und Geschmack
:: bester Butter ebenbürtig ::

Stets frisch erhältlich bei

Carl Fastenrath, Halver.

Nur 12,50 Mk.

Durch ganz besonders **günstigen** Einkauf bin ich in die angenehme Lage gekommen, die wirklich **feinsten** und **kräftigsten** Damen- und Herren-Schnürstiefel in **Chevreaux** und **Boxkalf, prima Rahmenarbeit** zu obigem Preise verkaufen zu können.

Ebenso einen grossen Posten **Herren-Sonntagsstiefel** für nur **10,00 Mk.**

Garantie für gutes Tragen.

Wilh. Bender, Halver
Schuhhandlung.

Turnverein Halver (e. V.)

Altersriege.

Sonntag, den 21. ds. Mts., nachmittags 2½ Uhr vom Vereinslokale aus

Ausflug mit Familie nach Grünenbaum.

Unsere Mitglieder u. Freunde des Vereins werden hierzu herzlichst eingeladen.
Anmeldungen zum allgemeinen Kaffeetrinken sind bis zum Samstag abend bei unserm Genossen Fastenrath zu machen.

Der Turnrat.

Vollmer Turnverein
Oberbrügge.

General-Versammlung

Sonntag, den 28. April cr. nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht der Delegierten vom Gauturntage.
2. Turnfahrt.
3. Festangelegenheit.
4. Wahl der Kassenrevisoren.
5. Zahlung der Beiträge.
6. Verschiedenes

Recht zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand.

Radfahrerverein Halver 1901.
Mitglied des deutschen Radfahrer-Bundes.

Samstag, abend ½9 Uhr findet im Hotel zum ‚Loewen' ein

Festessen

statt und sind sämtl. Mitglieder hierzu herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Sonntag, den 21. April cr., nachmittags 3 Uhr im Hotel zum „Loewen"

Bezirksversammlung.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Kath. Männerverein
Halver.

Sonntag, den 21. April cr. nachm. 5 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Pflanzzwiebeln

Chalotten

Aug. Schäckermann, Halver.

Gartensämerein

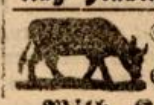
in frischer keimfähiger Ware empfehlen

Geschwister Vogt, Halver.

Täglich frische

hiesige Butter

Aug. Schäckermann, Halver.



Samstag morgen erhalte ich Kühe.

Wilh. Kerspe, Halver.



Schlanke Figur

erzielt selbst die stärkste Dame durch die neuen Modelle von

„Nemo"- self reducing

Millionen verwöhnter Frauen, besonders in Amerika, verdanken der genialen, immer wieder verbesserten Konstruktion dieses berühmten Korsetts ihre jugendlich schlanke Erscheinung.

Für jede Figur ein passendes Modell

Preis von **12.50** bis **40.00** Mk.

Carlix-Korsetts

mit Doppelschnürung.

D. R.-Patent 223106, in allen Preislagen vorrätig.

Alleinverkauf in Hagen

HELENE DAVIDS & CO.

Elberfelderstr. 41. HAGEN Telephon 1939.

Anprobezimmer. **Gelbe Marken.** Fachkundige Bedienung. (4